

Bleichanstalt gegen Bielefelder Konkurrenz

Sonne und Regen waren lange Zeit die natürlichen Helfer der Zeteler Hauswebindustrie beim Bleichen von Leinenstoffen. Am Ortsrand breitete man die Ware, die zumeist für die als Vermarkter tätigen Zeteler Reeder produziert wurde, auf eigens dafür vorbereiteten Flächen aus. Mit der Zeit aber erkannte man die Mängel dieses Verfahrens. Das gebleichte Zeteler Leinen schien mit der Qualität der auf den Markt vordringenden Bielefelder Webwaren nicht mehr konkurrieren zu können. Daher kam es in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts im nordoldenburgischen Weberdorf zur Gründung einer Bleichanstalt oder Lohnbleiche. Trägerin des Unternehmens war eine „Actiengesellschaft“. In den Gebäuden – sie standen an der Neuenburger Straße etwa in Höhe der heute abzweigenden

Straße Alte Bleiche – wurden erstmals auch chemische Mittel angewandt, eine Spülgebäude und ein „Seifhaus“ waren vorhanden. Ein sogenannter Leggemeister, Fachmann aus Bielefeld, stand für die Begutachtung der fertig gebleichten Stoffe zur Verfügung. Die Zeteler wollten damals „nur guter Leinen“ in den Handel bringen. Die Bleichanstalt dürfte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts in Betrieb gewesen sein. Das Gelände – ehemals Weideland des Landwirts Gabrieljürgens, Schweinebrück – wurde später vom Zeteler Kaufmann Bernhard Hemken erworben. Ab 1909 war August Oetjengerdes als Besitzer registriert.